

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

## **ABENDVERANSTALTUNG „AUFKLÄRUNG IN DER ANTIKE“**

30.06.2023, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

### **Begrüßung**

---

Aufklärung in der Antike, Antike in der Aufklärung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, „Was ist denn Aufklärung?“ ist eine Preisfrage, die die Berliner Akademie einmal gestellt hat, ist eine stets und immer interessante Frage. Schauen wir doch mal in die Ankündigung des heutigen Abends, was dort als Aufklärung vorgeführt wird: ein Zeitalter, dieses Zeitalter. Aufklärung ist offenbar auch für die, die die Ankündigung hier komponiert haben, ein Zeitalter. Und gleichzeitig ist Aufklärung etwas, was Ideen hat, grundlegende Ideen der Aufklärung. Jetzt können wir natürlich noch fragen, was das ist, was über der Idee liegt. Aber jedenfalls gibt es die Vorstellung, Aufklärung sei ein Zeitalter, also ein Epochenbegriff.

Mit Epochenbegriffen verbindet sich stets und immer die Frage: Wann beginnt die Epoche und wann endet sie? Man könnte vielleicht sogar etwas frech die These formulieren: Das Interessanteste an Epochenbegriffen sind die mitunter sehr geistreichen Diskussionen. Wann beginnt das Mittelalter und wann endet es? Wann endet das lange 19. Jahrhundert? Was deutlich macht, auch Bezeichnungen, die mit Zahlen zusammenhängen, müssen nicht unbedingt dort enden, wo die Zahl suggeriert, dass die Epoche endet. Also wenn Aufklärung eine Epoche sein sollte, wenn Aufklärung ein Zeitalter sein sollte, stellt sich die Frage, wann es beginnt und wann es endet.

Also die Frage: Gehört die Antike vielleicht schon zur Epoche, zum Zeitalter der Aufklärung? War die Antike an einigen Stellen ein Zeitalter der Aufklärung? Sie ahnen, das ist eine überaus spannende Frage, jedenfalls in Form einer geistreichen Überlegung. Ich glaube nicht, dass es sich lohnen würde, Bücher so zu strukturieren, dass die Aufklärung als Zeitalter schon in der Antike beginnt. Aber vielleicht haben wir heute Gelegenheit, die Frage zu stellen, ob das mehr als eine etwas absurde Idee ist, nach der *longue durée* der Aufklärung als Zeitalter zu fragen und sich die Frage zu stellen, ob es nicht doch deutlich vorher beginnt als im 18. Jahrhundert. Also wird es vermutlich um die Frage nach der Aufklärung als einem Zeitalter gehen.

Dann aber natürlich auch um die Frage: Ist Aufklärung nicht mehr und anderes als ein Epochenbegriff? Das sagt ja schon die Bezeichnung: Das Zeitalter der Aufklärung. Dann ist relativ deutlich, der Epochenbegriff wird mit einem bestimmten Aufklärungsbegriff formuliert. Hier steht nun in der Ankündigung: Die grundlegenden Ideen der Aufklärung wie ... Also es gibt offenbar eine ganze Zahl von Ideen der Aufklärung. Und als Beispiele dafür sind genannt: Humanität, Freiheit, Demokratie und methodisch-kritisches Denken. Ich habe relativ lange versucht, mir klarzumachen, wenn die Aufklärung Ideen hat, was ist eigentlich das Etwas, was Ideen hat? Das ist aber eine Frage, die nicht der beantworten muss, der begrüßt, sondern die ich vielleicht nachher unseren beiden stelle, die gleich sprechen werden. Jedenfalls ist Aufklärung also offensichtlich ein Etwas mit Ideen. Und man kann natürlich die Frage stellen, wo dieses bestimmte Ensemble von Ideen auftritt, wann es auftritt, bei wem es auftritt und ob das, was als Ideen der Aufklärung hier genannt sind – Humanität, Freiheit, Demokratie und methodisch-kritisches Denken – wirklich Ideen sind, ich formuliere es mal sehr provokant: Es klingt ja bei dem Stichwort Ideen – übrigens ähnlich wie bei der Epoche – immer ein sozusagen subkutaner Platonismus mit. Steht ir-

gendwo in der Weltgeschichte ein Schild, und da steht drauf „Neuzeit“? Steht irgendwo in der Weltgeschichte ein Schild, und da steht drauf „Mittelalter“? Und da beginnt die Epoche wie gewöhnlich ein Ort nach dem Ortsschild. Nein. Also gibt es sozusagen eine überzeitliche Idee von Demokratie und methodisch-kritischem Denken oder gibt es das nur im Plural? Oder gibt es Typen, die sich dann doch epochenspezifisch unterscheiden?

Sie merken hoffentlich, dass das hochinteressante Fragen sind, die durch die schlichte Nebeneinanderstellung der Begriffe Aufklärung in der Antike und Antike in der Aufklärung uns gleichsam vorgelegt werden, die zu besprechen und auch zu bearbeiten sind an einem solchen Abend, wie wir heute das Glück haben, miteinander verbringen zu können.

Ich werde jetzt nicht in derselben Weise auch über Antike sprechen. Sie ahnen, das könnte man genauso wie über Aufklärung machen, das Zeitalter der Antike, die Antike usw. Vielmehr vertraue ich darauf, dass das Frau Décultot und Volker Gerhardt vielleicht auch selbst tun werden und dazu keine Begrüßung brauchen. Denn die Aufgabe meiner Begrüßung ist jetzt, noch ganz, ganz kurz, Ihnen zu erklären, wie der Abend funktioniert, und die beiden, Frau Décultot und Volker Gerhardt, kurz vorzustellen.

Sie sehen aus dem Programm, dass es zwei Vorträge gibt, in der Reihenfolge von zunächst Volker Gerhardt und dann Frau Décultot. Dann werden wir hier auf diesen drei Stühlen Platz nehmen und miteinander ein wenig ins Gespräch kommen. Und wenn uns die Ideen vollständig ausgehen, dann dürfen Sie auch etwas fragen. Nein, ich scherze. Selbstverständlich sollen Sie auch die Gelegenheit haben, mit uns und untereinander ins Gespräch zu kommen.

Ich habe ein bisschen Schwierigkeiten, jetzt die Referentin und den Referenten vorzustellen. Nicht etwa, weil ich nicht wüsste, was ich zu sagen hätte, sondern weil es so furchtbar viel zu sagen gibt. Über Volker Gerhardt, mit ihm fange ich an, weil er der erste Vortragende ist, habe ich sogar mal einen Aufsatz geschrieben, in dem ich sein Verhältnis zur Antike beschrieben habe.<sup>1</sup> Deswegen sage ich jetzt: Ich wiederhole das jetzt nicht, sondern sage nur, dass Volker Gerhardt, der von 1992 bis 2012 Philosophieprofessor an der Humboldt Universität war, mich immer wieder überrascht und beeindruckt, weil er Dinge, die in meinem Philosophiestudium immer sehr unterschiedlichen Bereichen zugeordnet waren, miteinander kombiniert. In meinem Philosophiestudium hat Kant *oder* Nietzsche gegolten, Volker Gerhardt steht für Kant *und* Nietzsche. In meinem Philosophiestudium hat gegolten Vorsokratiker *oder* Platon, Volker Gerhardt steht, wie man, glaube ich, heute Abend sehen wird, nicht nur für Antike und Gegenwart und für 19. Jahrhundert und Antike, sondern er steht auch für sehr unterschiedliche Denker der Antike, die er kombiniert. Ich werde jetzt nicht versuchen, das auf einen Begriff zu bringen, sondern einfach nur sagen, dass das immer auch mit einer sehr praktischen Abzweckung, so kann man das vielleicht sagen, der Lebensführung und der Sinndeutung und Sinnerhellung vorgenommen wird und die historischen Exkurse nie nur um des Historischen willen durchgeführt werden, aber immer mit einer großen Leidenschaft für das Historische.

Élisabeth Décultot ist in Halle am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung und ist eine der berühmten Humboldt-Professorinnen, die mit einem französischen Bildungshintergrund, genauer mit einem Pariser Bildungshintergrund, nach Halle gekommen ist und wenn man ihre Arbeiten anschaut, ganz viele hochinteressante Figuren des 18. Jahrhunderts mit einer großen Spannweite, vor allem aber Sulzer und Winckelmann, behandelt. Ich will das jetzt nicht ausführlich vorstellen, weil Sie das genauso wie bei Volker Gerhardt natürlich ungleich besser nachlesen können,

---

<sup>1</sup> Transformationen der Antike: Einige wenige Beobachtungen zur Religionsphilosophie von Volker Gerhardt, in: Die Vernunft des Glaubens. Theologische Beiträge zu Volker Gerhardts Philosophie des Glaubens, hg. v. Roderich Barth u. Rochus Leonhardt, Leipzig 2020, S. 69–86.

wenn Sie die entsprechenden Bibliographien auf den Universitätsseiten anschauen, aber ich finde außerordentlich spannend, wie sie mit einer Mischung aus Innen- und Außenperspektive auf diese Dinge blickt und die sehr unterschiedlichen Figuren in einer Vernetzungsgeschichte präsentiert, so darf ich das vielleicht sagen. Man könnte natürlich noch den schönen Begriff der *histoire croisée* nennen, in dem deutlich wird, dass wir zwei sehr unterschiedliche Formen von Vortragenden haben, aus deren unterschiedlichen Zugriffen aber mit Sicherheit außerordentlich viele Funken entstehen. Und damit sind wir ja irgendwie bei der französischen Bezeichnung der Aufklärung als einer Lichtepoche. Es ist also zu hoffen, dass die Funken, die aus dem Nebeneinander, Gegeneinander und Miteinander der unterschiedlichen Typen von Vortragenden heute entstehen werden, uns ein Zeitalter des Lichts wenigstens an diesem Abend entstehen lassen. Ich freue mich auf diesen Abend und überreiche jetzt dieses Mikrofon und das Pult Volker Gerhardt. Herzlich willkommen!